

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1891

21 (15.11.1891)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

XLV. Jahrgang.

Karlsruhe

15. November 1891.

Nachruf.

Am 2. November starb zu Karlsruhe in Folge zunehmender Körperschwäche in seinem 86. Lebensjahre Herr

Geheimerath Dr. Georg Schweig.

Er war geboren zu Karlsruhe im Jahre 1806, verlebte daselbst seine Kinderzeit und Knabenjahre und bezog im Jahr 1824 die Universität Heidelberg, um sich daselbst dem Studium der Medicin zu widmen. Nach Ablegung der ärztlichen Prüfung im Jahr 1829 liess er sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. Bald erfreute er sich grossen Vertrauens, das ihm während seiner zweiundsechzigjährigen Wirksamkeit unerschüttert erhalten blieb, in vielen Familien war er durch drei Generationen Hausarzt. Während dieser langen Zeit erfolgreicher ärztlicher Wirksamkeit verflocht sich sein Leben und Denken aufs Innigste mit seiner Vaterstadt, er wurde ein treuer, jedem wahren öffentlichen Interesse ergebener Bürger der Stadt Karlsruhe. Er verheiratete sich im Jahre 1839 und feierte im Jahre 1889 das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Seine Gattin, 3 Kinder und mehrere Enkel standen trauernd an seinem Sterbebett.

Der lebhafteste Forschungsgeist und die unermüdliche Arbeitskraft Schweig's begnügte sich aber nicht mit der Thätigkeit des praktischen Arztes. Schon frühzeitig wandte sich seine Thätigkeit mit Vorliebe der Chemie zu, welche Wissenschaft er bis zu seinem Ende in umfassender Weise pflegte. In der praktischen Anwendung beschäftigte er sich vorzugsweise mit Pharmakologie und Pharmacie und gestaltete sich seine Thätigkeit so erfolgreich, dass ihm bald die Oberaufsicht über das Apothekerwesen des Landes übertragen wurde, welches Gebiet er 35 Jahre lang in gewissenhafter, streng wissenschaftlicher und gerechter Weise pflegte. Zugleich war er Mitglied der Prüfungscommission für Aerzte und Apotheker für die Chemie bis zum Inkrafttreten der neuen Prüfungsordnung.

Sein exact und logisch denkender wissenschaftlicher Geist führte ihn dann noch vorzugsweise zu statistischen Arbeiten. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten auf diesem Gebiet, von denen die Abhandlung über den Zusammenhang der Sterbeziffer mit der Geburtsziffer epochemachende Bedeutung hatte (Beiträge zur Medicinalstatistik 1875 I. von Schweig, Schwarz und Fülzer), sowie die exacte und durch Jahrzehnte hindurch fortgesetzte Statistik der Bevölkerungsbewegung des Landes lieferten den allgemein

bewunderten Nachweis der Sachkenntnis, des eingehenden Verständnisses und des unerschütterlichen Fleisses, mit welchem Schweig diesen Zweig der Wissenschaft beherrschte und belebte.

Bereits im Jahr 1849 war Schweig Mitglied der Sanitätscommission geworden, später des Obermedicinalrathes, nach der Aufhebung des letzteren 1871 Medicinalreferent bei Grossherzoglichem Ministerium des Innern. 1864 erhielt er den Titel Obermedicinalrath, 1880 den des Geheimerath, 1858 wurde ihm das Ritterkreuz, 1884 das Commandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. In letzterwähntem Jahre trat er in Ruhestand seiner amtlichen Thätigkeit; stets aber noch körperlich rüstig und geistig frisch beschäftigte er sich bis zu seinem Lebensende mit den Fortschritten der Wissenschaft und nahm lebhaften Antheil an allen geistigen Entwicklungs-Vorgängen und Errungenschaften seiner Nation.

Schweig war auch ein eifriger Mitbegründer des ärztlichen Vereinswesens, insbesondere der ärztlichen Wittwencasse widmete er jahrelang seine Arbeitskraft mit treuer Hingebung und warmem Interesse.

So lebt die Persönlichkeit Schweig's in unserem Gedächtniss als das Bild eines charakterfesten, pflichttreuen und gebildeten Mannes wie eines vorzüglichen Arztes. Seine wissenschaftliche Thätigkeit und Leistung, entsprossen dem Grundsatz: »in's Innere dringen, nach Wahrheit ringen!« und genährt durch die Grundbedingungen jeder naturwissenschaftlichen Arbeit: die vollste Objectivität und den eisernen Forscherfleiss, wie sie in der Person Schweig's in glücklichster Weise vereinigt waren, bilden einen Gedenkstein schönster und glänzendster Art, dem Heimathlande zum Stolz, den Freunden zur Befriedigung, der Jugend zum Vorbild!

Amtliches.

Die Wiedererrichtung einer Winterstation im Landesbad zu Baden betreffend.

Es ist beabsichtigt, im Landesbad zu Baden zu Anfang Januar k. J. wieder eine Winterstation zu eröffnen.

Die Aufnahme soll sich auf alle jene Personen erstrecken, welche nach den Bestimmungen des Statuts vom 24. März v. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 137) hiezu geeignet sind, also nicht allein auf solche landesangehörige Kranke, welche aus öffentlichen Mitteln zum Zwecke des Curgebrauchs unterstützt werden, sondern auch auf minder bemittelte Selbstzahler, Militärmannschaften des XIV. und XV. Armeecorps und solche Personen, welche innerhalb des Grossherzogthums auf Kosten der Krankencassen und der Berufsgenossenschaften zu versorgen sind.

Auch im Ubrigen gelten alle Bestimmungen des genannten Statuts vom 24. März v. J. für die Winterstation mit Ausnahme der Anmelde- und Einberufungstermine sowie bezüglich der Verpflegungskosten, welche mit Rücksicht auf den Heizungsaufwand durchweg einen Zuschlag von 50 Pf. per Kopf und Tag erhalten.

Sämmtliche Gesuche um Aufnahme in die Winterstation sind thunlichst bald bei der in §. 4 des Statuts genannten Behörde und zwar:

1. von solchen Kranken, welche aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, bei den Armenräthen des Unterstützungswohnsitzes beziehungsweise von den Bediensteten der Staatsverwaltung bei den ihnen vorgesetzten Dienstbehörden;

2. von den Selbstzahlern und
3. von den auf Rechnung von Krankencassen und Berufsgenossenschaften Aufzunehmenden direct bei der Grossherzoglichen Badanstaltencommission in Baden einzureichen.

Karlsruhe, den 27. October 1891.

Grossherzogliches Ministerium des Innern,
Eisenlohr.

Aus dem Vereinsleben.

Am 21. October fand eine Versammlung des **Badischen Staatsärztlichen Vereins** in Freiburg statt.

Anwesend waren: Brauch-Kehl, Bürkle-Neustadt, Compter-Kehl, Dischinger-Heitersheim, Feederle-Müllheim, Hermann-Breisach, Herzau-Emmendingen, Kaiser-Karlsruhe, Kirn-Freiburg, Klehe-Bruchsal, Kürz-Wolfach, Leederle-Staufen, Moser-Bühl, Reich-Freiburg, Ritter-Lörrach, Rothmund-Offenburg, Rothweiler-Waldkirch, Schenck-Rastatt, Schottelius-Freiburg, Walther-Emmendingen, Winter-Achern, Wippermann-St. Blasien, Zix-Schönau.

Vor der Versammlung wurde die Besichtigung der neuen Kühlanlage des städtischen Schlachthofes, der neuen Milchcuranstalt von Frescher und der neuen höheren Töchter Schule vorgenommen.

Die eigentliche Versammlung fand im Hörsaal des pathologisch-anatomischen Instituts statt. — Nachdem der Vorsitzende, Medicinalrath Reich, die Versammlung begrüsst und dem Andenken der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder, Bezirksarzt Schuler in Wiesloch und Bezirksarzt Hierlinger in Engen, einige Worte gewidmet hatte, erstattete der Schriftführer, Medicinalrath Brauch, einen kurzen Geschäftsbericht, aus welchem zu ersehen war, dass der Verein gegenwärtig 72 Mitglieder zählt. — Es folgte sodann der Vortrag des Herrn Professor Dr. Schottelius über den Typhusbacillus, welcher den neuesten Stand unsers Wissens über den Typhusbacillus darlegte und durch zahlreiche Demonstrationen von mikroskopischen Präparaten und von verschiedenen Bacillenculturen grosses Interesse bot. Daran schloss sich der Vortrag des Herrn Bezirksarztes Dr. Winter über die Einführung von Desinfectoren in Landgemeinden, worin er die von ihm bisher gemachten günstigen Erfahrungen in seinem Amtsbezirk Achern mittheilte. Bei der nachfolgenden Discussion hob Herr Geheimehofrath Dr. Walther die Wichtigkeit der Isolirung der ersten Erkrankungsfälle an Infectionskrankheiten hervor und empfahl die Errichtung von Krankenbaracken in den Landgemeinden; Herr Medicinalrath Schenck wies auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, welche sich einer wirksamen Desinfection in Dorfgemeinden entgegenstellten; Herr Professor Schottelius warnte vor der Anwendung der reinen Carbolsäurelösung und empfahl Mischungen von rohem Carbol mit Schmierseife. — Nach Schluss der Verhandlung vereinigte ein frohes Mahl die Mitglieder im Gasthofe zum Pfauen.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Was hat der praktische Arzt in den letzten 15 Jahren über die Behandlung der Diphtherie gelernt?

(Fortsetzung.)

Penzoldt²⁴⁾ liess im Winter 1885/86 eine 10 proc. Pyridinlösung mit Zusatz von etwas Oleum Menthae piperit. auf Watte geträufelt gegen die Rachenorgane andrücken. Von 26 so behandelten Kindern starben 7. Bessere Resultate ergaben concentrirte Phenollösungen.

Bromwell-Washington²⁵⁾ empfiehlt, auf 6 Fälle gestützt, das Papain als ein membranlösendes Mittel mit hervorragend antiseptischen Eigenschaften.

Mallshall-St. Louis²⁶⁾ lässt alle Stunden mit 1 proc. Carbolölösung, zuweilen in Verbindung mit schwachen Jodlösungen die befallenen Stellen mittels Spray überrieseln. In die Nase wird ein Theelöffel derselben Lösung eingespritzt mittelst kolbiger Glasspritze. Auch das Papoid empfiehlt er. Bei diphtheritischer Laryngitis lässt er Kalkwasser inhaliren, auch Inhalationen von Schwefeldämpfen oder Dämpfen kochenden Wassers, dem Terpenthinöl oder Theer zugesetzt war, vornehmen.

Schuster-Dieburg²⁷⁾ hat »durchweg« Heilung durch Zerstörung der Membranen mit Höllenstein gesehen.

Dr. Gallavardin²⁸⁾ zählt zu den wirksamsten Mitteln gegen Diphtherie Bromoform, von welchem 20—30 Tropfen auf einen durch Kochen sterilisirten ausgewundenen Schwamm gegossen und alle Stunden 10 Minuten lang vor den Mund des Kranken gehalten werden.

Wenn wir nun zu den Autoren übergehen, welche sich nur auf innere Medicamente beschränken, so ist billig an der Spitze Seligmüller zu nennen mit seinem stolzen Wort: »Kali chloricum in gesättigter Lösung ist das specifische Heilmittel bei Diphtherie.«²⁹⁾ Ob S. heute noch dieselbe Ansicht vertritt, ist mir nicht bekannt, ich glaube es aber nicht.

Eduard Wiss³⁰⁾ plaidirt eindringlich für eine Solution von Chinin und Salmiak. (Chin. sulfur. 0,4—0,6, Aqua dest. 90,0, Acid. mur. gtts. III, Ammon. mur. 6,0, Syr. Cort. Aurant. 90. MDS. 2 stündlich 1 Kinderlöffel.) Ausser in Fällen, wo schon offenbare Agonie eingetreten war, hatte er keinen Todesfall zu beklagen.

Lehwess³¹⁾ hat mit subcutanen 2 proc. Lösungen von Pilocarpin gute Erfolge gehabt.

Letzerich und Hoffmann³²⁾ haben Natrium benzoicum verordnet in folgender Formel: Natr. benzoic. 5,0, Aq. dest. Aq. Menth. ää 40,0, Syr. cort. Aur. 10,0 stündlich 1 Kinderlöffel im Alter bis zu 2 Jahren, von 3—5 Jahren 8 g., über 5 Jahre 10 g. und Erwachsenen 15 g. auf 100 Flüssigkeit.

H. Alföri³³⁾ berichtet über Pilocarpin, welches in 6 Fällen nach Guttman's Formel (2 cg stündlich 1 Kaffeelöffel mit einem Kaffeelöffel Wein) zum Tode durch Lungenödem führte.

Heyne-Berlin³⁴⁾ verwirft jede Aetzung, weil durch dieselbe neue Wunden verursacht werden und dadurch den Mikrococcen Gelegenheit gegeben wird, in immer tiefere Gewebsschichten einzudringen. Er gibt nur lösende Mittel und roborirende Diät. Desinficientia wendet er nur bei der septischen und gangränösen Form an.

Strassmann³⁵⁾ warnt ebenfalls vor Aetzungen, wie vor jeder mechanischen Reizung der erkrankten Partien.

Ed. Wiss scheint mit seiner obengenannten Medication doch nicht so glücklich gewesen zu sein, als es bis 1880 den Anschein hatte; denn am 8. Februar 1882 empfiehlt er dringend mehrmals täglich 1 Esslöffel von folgender Solution zu geben: Chinin. sulfurici 0,4—0,6, Aq. dest. 150,0, Ammon. mur. 4,0—6,0, Syr. Succi 40,0 und Liquor Ferri sesquichlorati 3 mal täglich 5—10 Tropfen in einem Glas Wasser. Ein von Herrn Kalischer so behandelter Kranker starb. Herr Wiss gab hiezu die Erklärung ab, dass K.'s Fall der einzige ihm zur Kenntniss gekommene sei, bei dem seine Methode erfolglos geblieben wäre. Warum hat er aber seine 13 Jahre hindurch bewährte Methode verlassen und sich einer anderen zugewandt?

Hüllmann-Halle³⁶⁾ kommt in Folge reicher Erfahrungen aus einem Zeitraum von 19 $\frac{1}{2}$ Jahren zu dem Schlusse, dass Kali chloric. in der Dosis von 4,0:100,0 stündlich 1 Thee- bis Kinder-Esslöffel, nicht giftig und ein nahezu untrügliches Heilmittel gegen Diphtherie ist. Da aber von Mering festgestellt hat, dass es vom leeren Magen aus giftig wirkt, so soll der Patient tüchtig essen beim Gebrauch dieses Mittels, namentlich auch tüchtig Wein trinken. H. hat also mit seinem bekannten Scharfblick schon lange vor Renvers die Nothwendigkeit der guten Ernährung betont.

In einem späteren Artikel spricht sich Seeligmüller³⁷⁾ genau in demselben Sinne aus.

Häbler³⁸⁾ und J. Pauly³⁹⁾ treten ebenfalls für die gesättigte Chloralilösung ein.

Guttman empfahl den inneren Gebrauch von Pilocarpin, indem er die Krankheitsherde von Innen heraus angreifen wollte. In der That wurden mit den durch die Pilocarpinwirkung massenhaft producirteten Secreten der Mundhöhle die Membranen gelöst und sammt ihrem Inhalt und Anhang hinweggeschwemmt. So richtig dies Verfahren im Princip auch ist, so leidet es doch an dem Mangel, dass das inficirende Element nicht direct geschädigt werden kann. Es ist eben nur eine mechanische Aus- und Fortschwemmung, um die es sich handelt. Was im Strom der Secrete schwimmt, wird entfernt, der Rest und das, was hängen bleibt, bleibt aber in der Mundhöhle zurück. Ausserdem ist das Pilocarpin in Rücksicht auf seine Nebenwirkungen ein zweischneidiges Mittel, zumal bei Patienten, die durch ihre Krankheit selbst sich im Zustande herabgesetzter Widerstandskraft befinden (Schulz).

Prof. H. Schulz⁴⁰⁾ spricht den Quecksilberpräparaten sehr das Wort, zumal dem Cyanquecksilber in der von Rothe-Altenburg empfohlenen Form: Hydr. cyan. 0,01, Aq. dest. 120,0 stündlich 1 Thee-Kinder-Esslöffel, während er von Sublimatinjectionen nicht sehr erbaut ist.

A. Jakoby⁴¹⁾ empfiehlt Liquor Ferri sesquichlor. 3,0, Glycerin 100,0, 2 stündlich 1 Theelöffel unter Vermeidung des Nachtrinkens, um die örtliche Wirkung nicht abzukürzen. In 2 Proc. der Fälle kommt es vor, dass an versteckten Partien kleine weisse Einlagerungen zurückbleiben, welche Aetzungen mit Höllenstein erfordern.

Aufrecht⁴²⁾ verwirft jede locale Behandlung. Denn bei unruhigen Patienten und ungebärdigen Kindern kommt es nicht selten vor, dass durch den Pinsel Verletzungen der Schleimhaut herbeigeführt werden, selbst wenn von Seiten des behandelnden Arztes alle nur erdenkliche Vorsicht angewendet wird. Durch solche häufig mit Blutungen einhergehenden Verletzungen aber sind offene Wunden gesetzt, und so für die auf der Schleimhaut und in den obersten Schichten derselben befindlichen Mikroorganismen die Gelegenheit, in die Blutbahn einzudringen, geboten. A. hat aus mehreren Beobachtungen den Eindruck gewonnen, dass eine bei Diphtherie vorkommende resp. nach

mehrtägigem Bestehen derselben sich hinzugesellende Allgemeinerkrankung, welche unter dem Bilde beträchtlicher Cyanose und hochgradiger, für den Kranken entsetzlich unerträglicher Oppression letal verläuft, mit der Resorption der schädigenden Stoffe von der wunden Schleimhautfläche zusammenhängt. A. lässt nur mit Kali chloricum gurgeln und gibt es innerlich in kleinen Dosen.

Kaczorowski⁴³⁾ setzt die Hyperämie der Rachenschleimhaut herab mit Hilfe von Ol. Ricini und gibt Sol. Natri chlor. (5,0) 500,0, Tinct. Jodi 2,0 alle Viertelstunden $\frac{1}{2}$ Esslöffel langsam gurgelnd hinunterschlucken. Bei Schwächeständen wird Campher mit Benzoesäure in Ungarwein gegeben. Er gibt aber selber zu, dass ihm schwere Fälle nicht besonders häufig vorgekommen sind, sondern viele Hunderte von Mittelfällen; diese kommen aber auch bei einfach roborirendem Verfahren durch. Dass ihm aber von den vielen Hunderten nur ein Fall von Kehlkopfstenose vorgekommen ist, der zur Tracheotomie aufzufordern schien, nimmt mich sehr Wunder. Denn unter den vielen Hunderten, die ich selber unter den Händen gehabt habe, habe ich 178 mal tracheotomiren müssen mit 46 Procent Mortalität. Seither 200.

Ronge⁴⁴⁾ empfiehlt Arac, den er »nur mit gutem Erfolge« in — 40 Fällen angewandt hat; ein 1jähriges Kind erhielt 2stündlich $\frac{1}{2}$ Theelöffel, Kinder von 2—4 Jahren einen ganzen Theelöffel, von 5—6 Jahren und aufwärts $\frac{1}{2}$ und von 12 bis zu vorgerückteren Jahren einen ganzen Esslöffel.

Murray Gibbes⁴⁵⁾ hat durch Einathmen von Eukalyptusdämpfen eine grosse Reihe von Diphtheriefällen erfolgreich behandelt.

Fräntzel⁴⁶⁾ legt grossen Werth darauf, mit starken Stimulantien Kinder wie Erwachsene zu behandeln, und gebraucht so grosse Dosen Wein, dass die Patienten immer ein bischen angetrunken sind. Dadurch hat er die Herzkraft, die oft schon fast erloschen war, häufig wieder in erfreulicher Weise sich heben sehen.

Peabody⁴⁷⁾ gibt mit Erfolg seit 15 Jahren Terpentinöl in folgender Form: Olei Terebint., Sacch., Gummi arab. aa 7,5, Aq. dest. 120,0 f. Emulsio DS. 3stündlich 1 Kaffeelöffel.

Von demselben Mittel sah Kapesser⁴⁸⁾ fast augenblicklichen Erfolg in einem ganz verzweifelten Falle.

Enso empfiehlt es Röse⁴⁹⁾ neben einer 2proc. Lösung von Natrium salicyl. 2stündlich 1 Esslöffel, 3 mal täglich 1 Theelöffel zu geben. Unter 58 Fällen hat R. 3 Todesfälle gehabt, d. h. also 5 Proc. Schade nur, dass er nicht Gelegenheit gehabt hat, über Erfahrungen aus späteren Epidemien zu berichten; die Vorliebe für Terpentinöl dürfte wahrscheinlich geschwunden sein.

Sehr beachtenwerth ist der Vortrag von Abraham Jakob⁵⁰⁾ bezüglich der Prophylaxe. Jeder Fall ist zu isoliren und zwar während des Winters im obersten Stockwerk des Hauses; die Fenster sind nach Möglichkeit offen zu halten, die Möbel auf das Nöthigste zu beschränken, und das Zimmer häufig zu wechseln. Bei überfüllten Häusern und Quartieren sind die Kranken in besondere Spitäler, welche klein sein müssen, überzuführen, oder die Gesunden müssen in gesunden Plätzen untergebracht werden. In grossen Städten wären hierzu eigens für diesen Zweck bestimmte Häuser nöthig. Die gesunden Kinder einer Familie, in welcher eine Erkrankung vorliegt, dürfen weder Schule noch Kirche besuchen. Die Schulen sind bei Ausbruch einer Epidemie zu schliessen, die Lehrer in der Untersuchung des Halses zu unterrichten. Kleider, Betten, Zimmer müssen gründlich desinficirt und Gegenstände, welche im Krankenzimmer gebraucht wurden, müssen verbrannt oder

im Krankenzimmer selbst in eine desinficirende Flüssigkeit getaucht werden. Unter keinen Umständen dürfen dieselben im trockenen Zustande durch das Haus getragen werden. Für die individuelle Prophylaxe ist der Umstand massgebend, dass gesunde Schleimhäute nicht von Diphtherie befallen werden. Katarrhe des Mundes, der Nase und des Pharynx müssen daher zeitig behandelt, hypertrophische Tonsillen herausgeschnitten oder cauterisirt werden. Die Therapie hat 3 Aufgaben zu erfüllen: 1. Reinhaltung und Desinfection der erkrankten Theile, um einer Allgemeininfection vorzubeugen. 2. Unterstützung des Organismus in dem Kampfe gegen die Erkrankung. 3. Bekämpfung der localen Zufälle. Alle Massregeln müssen sorgfältig, mit bestmöglicher Unverdorrenheit und mit Schonung der erkrankten wunden Fläche und des Patienten ausgeführt werden. Was immer man auch thue, man trage Sorge für den Schutz des erkrankten Epithels. J. hält am meisten von der Quecksilberbehandlung, speciell von der innerlichen Anwendung kleiner, stündlich verabreichter Sublimatdosen in einer Lösung von 1,0:6000—10000 Wasser. Der Erfolg hängt wesentlich von dem Zeitpunkt ab, in welchem das Mittel gegeben wird. Die Hauptgefahr bei Diphtherie liegt ausser Sepsis und Erstickung in dem Eintritt der Herzlähmung. J. rath daher dringend, Digitalis zu geben oder Spartein. Von gleicher Wichtigkeit sind alkoholische Excitantien, auch Campher subcutan. Das beste Stimulans ist der Moschus. Wenn 0,6—0,9 bei einem 1—2jährigen Kinde keine Besserung der Herzthätigkeit bewirkt haben, so ist die Prognose sehr schlecht.

Talbert⁵¹⁾ gibt Balsam. Copaivae 80,0, Spir. Ment. gts. 50,0, Gummi 50,0, Syr. 400,0, Aq. 50,0 stündlich 1 Esslöffel.

Stepp (ib.) gibt Kalium jodat. für die ersten Lebensjahre 2—4 Proc., später 4—10 Proc. in Lösung stündlich 1 Löffel.

Heer (ib.) Bierhefe stündlich 1 Kaffeelöffel.

Schendel (ib. p. 140) hat bei kräftiger eventuell künstlicher Ernährung Tinct. Rusci composita mit gutem Erfolge angewandt, indem er am Tage stündlich, Nachts 2 stündlich 1 Theelöffel mit etwas Ungarwein verdünnt geben liess. Sch. hat 43 Fälle damit behandelt, von denen 2 starben und 1 tracheotomirt wurde. Ob letzterer durchgekommen ist, wird nicht gesagt.

Gross⁵²⁾ lässt alle 4—10 Minuten 10—12 Tropfen einer 0,1—0,3proc. Tymollösung einträufeln, und hat in allen Fällen, die überhaupt noch einer Behandlung zugänglich waren, nur günstige Erfolge gehabt.

Senator⁵³⁾ gibt bei Pharynxdiphtherie Chlorkali, bei Larynxdiphtherie ein Brechmittel, und zwar grosse Dosen Ipecacuanha mit ganz kleinen Mengen Brechweinstein, Inhalationen, 2 stündliche Einreibungen von grauer Salbe in die vordere Halsgegend, dazwischen hydropathische Umschläge oder eine recht fette breite Speckschwarte als Cravatte.

Nach Gallavardin⁵⁴⁾ sollen sich von inneren Mitteln in den »diphtherischen Epidemien« der letzten Jahre am wirksamsten bewiesen haben: Brom, welches die Fähigkeit hat nach den Experimenten von Ozonam, die diphtherischen Membranen aufzulösen, Hydrargyrum cyanatum, besonders als Praeventivmittel sehr werthvoll, endlich Hydrargyrum bichloratum.

Es bleibt mir nun noch übrig, über die wenigen Autoren zu berichten, welche eine locale Behandlung in Verbindung mit einer allgemeinen Therapie vorziehen, ihr Gewissen also nach jeder Richtung hin beruhigen.

Kühn⁵⁵⁾ hat in einer Diphtherie-Epidemie von 72 Fällen 5,5 Proc. Todesfälle gehabt bei interner Behandlung mit Kali carbonic. pur. in Lösung, unermüdlichem Pinseln, Gurgeln oder Inhaliren von Aq. Calc. und Aetzungen erodirter Schleimhautstellen mit Carbolsäure und Argent. nitr. 1,0:10,0.

Waldeck⁵⁶) empfahl Aq. Chlori 1:3 innerlich, 1:2 als Gurgelung und reines Chlorwasser zum Pinseln.

v. Wagenern⁵⁷) lässt zur Herbeiführung von Eiterung in den Membranen in jeder Stunde 15—20 Minuten lang warme Wasserdämpfe einathmen und heisse Umschläge auf den Hals machen; beim Uebergang der Krankheit auf den Larynx wird beständig inhalirt. Innerlich verabfolgt er Alkohol in Form von Milchpunsch, Chinin oder Chinium ferrociticum.

Helfer⁵⁸) hat durch Anwendung des benzoesauren Natrons innerlich und Insufflationen desselben in den Rachen recht gute Resultate erzielt.

Jacobi-New-York⁵⁹) widmet der localen wie der allgemeinen Therapie die höchste Aufmerksamkeit; namentlich redet er dem Alkohol in grossen Dosen das Wort. Leider ist im Referat nicht angegeben, welcher Art seine Localtherapie ist.

Heusinger⁶⁰) hat in einem sehr lesenswerthen, von jeder Schönfärberei weit entfernten Bericht über eine Diphtherie-Epidemie in objectivster Weise sich zu dem leider nur zu wahren Satze bekannt, dass keines der »nahezu untrüglichen« Heilmittel selbst bei rechtzeitiger Anwendung sich als solches bewährt hat. So lange die Entdeckung eines Specificums gegen die Diphtherie nicht gelungen sein wird, das vor Allem den Eintritt einer septischen Allgemeininfektion und das Fortschreiten der Membranbildung vom Rachen auf den Kehlkopf zu verhindern im Stande ist, ebenso lange darf man sich keinen Illusionen hingeben, mit diesem oder jenem Mittel besonders mehr geleistet zu haben oder leisten zu können, eine Thatsache, die uns ja bei der versuchten Heilung einer ganzen Reihe anderer Krankheiten täglich zum erneuten Bewusstsein gebracht wird. H. hat intern eine Reihe von Mitteln gegeben, sorgte für Erhaltung der Herzkraft, liess inhaliren, gurgeln und touchirte eigenhändig mit 10 proc. Lösung von Acid. lacticum oder 2 $\frac{1}{2}$ proc. spirituöser Carbollösung. Mortalität = 27 $\frac{1}{2}$ ₁₉ Proc.

Zimmermann⁶¹) sah durch äussere Bepinselung der seitlichen und vorderen Fläche des Halses mit einer Mischung von Jod. 8,0, Spir. rectific. 125, Kalii iodati 6,0, Kalii bromati 4,0, Aq. dest. 15,0 einen schweren Diphtheriefall heilen und wandte später innerlich die Heilbrunner Adelheidsquelle resp. eine ihr ähnliche Mischung von Jodkali, Bromkali, Natronbicarbonat und Natronchlorat an. Wenn Z. aber angibt, dass bei einfacher Rachendiphtherie stets Heilung eintrat, bei schwerer Form, »Angina maligna« von ihm genannt, von 9 Fällen 4 starben, so ist sein Resultat nicht sehr verlockend und wird bei jeder anderen Therapie dasselbe erreicht.

Le Gendre⁶²) reibt die Membranen 3—4 mal täglich mit einem an ein Stäbchen befestigten Wattetampon, das in Sublimatlösung getaucht ist, ab, lässt alle 2 Stunden Berieselungen oder Zerstäubungen mit Borsäure (4:100,0) folgen, gibt innerlich Natr. benz. 12 g pro die, viel Wein und Tonica, achtet auf kräftige Diät, feuchte Luft im Krankenzimmer, und warnt vor ätzenden Mitteln.

Literatur:

- ²⁴) Therapeut. Monatsh. 1888 p. 252. ²⁵) Ibid. 1889 p. 22. ²⁶) Ibid. p. 523. ²⁷) Ibid. 1890 p. 199. ²⁸) D. med. W. 1890 p. 622. ²⁹) D. med. W. 1877 p. 508, Ref. Bömer. ³⁰) Ibid. 1880 p. 31. ³¹) Ibid. p. 81. ³²) Ibid. p. 144. ³³) Ibid. 1881 p. 256. ³⁴) Ibid. p. 291. ³⁵) Ibid. p. 304. ³⁶) Ibid. 1883 p. 668. ³⁷) Ibid. p. 657. ³⁸) Ibid. 765. ³⁹) Ibid. p. 766. ⁴⁰) Ibid. 1884 p. 5. ⁴¹) Ibid. p. 665. ⁴²) Ibid. p. 676. ⁴³) Ibid. 1888 p. 97. ⁴⁴) Ibid. ⁴⁵) Ibid. 1889 p. 599. ⁴⁶) Ibid. p. 929. ⁴⁷) Ibid. p. 730. ⁴⁸) Therap. Monatsh. 1887 p. 315. ⁴⁹) Ibid. p. 389. ⁵⁰) Ibid. 1888 p. 518. ⁵¹) Ibid. 1890 p. 93. ⁵²) M. med. W. 1890 p. 283. ⁵³) Volkmann's Sammlung klin. Vorträge H. 1 No. 27. ⁵⁴) D. med. W. 1890 p. 622. ⁵⁵) Berl. klin. W. 1873 p. 65. ⁵⁶) Ibid. 1873 p. 217. ⁵⁷) D. med. W. 1878 p. 609. ⁵⁸) Ibid. 1880 p. 144. ⁵⁹) Ibid. 1883 p. 21. ⁶⁰) Ibid. 1885 p. 238. ⁶¹) Ibid. 1887 p. 973. ⁶²) Ibid. 1888 p. 118.

(Fortsetzung folgt.)

Sterblichkeitstabelle des Grossherzogthums im 3. Quartal 1891.

Amtsbezirk.	Einwohnerzahl.	Zahl aller Gestorbenen ohne Todtgeburt.	Von den Gestorbenen sind Kinder von		Es starben an								
			0-1 Jahren.	1-15 Jahren.	Blattern.	Masern Rötthel.	Kenchhusten.	Ruhr.	Typhus.	Rachen-diphtherie.	Kehlkopf-croup.	Scharlach.	Puerperal-feber.
Ueberlingen	26 304	72	24	7	—	—	2	—	—	—	1	3	—
Pfullendorf	9 713	54	20	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Messkirch	14 253	56	27	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stockach	18 697	112	55	8	—	—	1	—	1	—	—	—	—
Engen	21 268	95	35	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Konstanz	43 779	170	59	14	—	3	2	—	—	—	—	—	3
Bonndorf	16 162	85	20	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	9 890	37	9	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—
Waldshut	33 071	151	36	19	—	4	3	—	1	3	—	1	1
Säckingen	17 744	69	17	11	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Donauschingen	24 216	123	45	11	—	—	—	—	—	9	—	—	—
Villingen	25 123	107	36	9	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Triberg	21 412	98	34	13	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Schönau	15 264	61	16	8	—	—	3	—	—	1	—	—	—
Schopfheim	20 952	99	27	19	—	3	2	—	—	7	—	—	—
Lörrach	37 906	152	57	18	—	1	—	—	2	4	—	1	2
Müllheim	21 015	67	16	5	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Staufen	18 804	99	27	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Breisach	19 432	80	29	4	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Freiburg	76 189	421	152	67	—	18	5	—	4	15	2	—	1
Neustadt	15 195	57	15	10	—	—	—	—	—	5	—	—	—
Waldkirch	21 291	105	42	13	—	—	1	—	—	5	—	3	1
Emmendingen	46 491	192	72	15	—	1	—	—	2	1	2	—	—
Ettenheim	17 858	79	33	11	—	—	—	—	—	1	1	—	1
Offenburg	52 197	242	103	19	—	—	11	—	2	1	—	1	—
Kehl	27 491	144	54	31	—	24	14	—	—	1	2	—	—
Oberkirch	18 334	93	32	11	—	—	6	—	2	—	—	—	1
Wolfach	24 202	131	63	12	—	—	1	—	1	—	1	—	—
Lahr	36 915	217	163	25	—	—	8	—	—	1	—	—	—
Achern	22 809	122	48	11	—	2	6	—	1	—	—	—	—
Bühl	29 911	151	47	13	—	2	2	—	—	—	2	—	—
Baden	27 163	143	45	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rastatt	57 276	296	125	34	—	3	4	—	5	5	—	—	4
Ettlingen	22 899	187	89	46	—	20	—	—	1	8	5	—	—
Karlsruhe	105 286	614	284	104	—	4	4	—	3	27	18	—	1
Durlach	33 154	260	132	61	—	14	4	—	1	14	8	1	—
Pforzheim	64 491	391	194	51	—	6	—	—	5	6	3	1	—
Bretten	23 410	123	54	16	—	4	2	—	1	2	—	—	—
Bruchsal	58 435	481	268	39	—	5	4	—	2	—	2	1	—
Schwetzingen	30 537	247	155	20	—	—	3	—	—	2	3	—	—
Mannheim	108 607	765	454	83	—	5	5	—	8	6	—	1	1
Weinheim	20 447	106	43	5	—	—	—	—	1	1	—	—	—
Heidelberg	76 307	557	244	69	—	2	7	—	2	4	4	2	2
Wiesloch	21 484	146	82	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eppingen	18 132	97	46	11	—	—	4	1	—	—	1	—	—
Sinsheim	33 886	175	76	18	—	—	3	—	—	3	—	—	2
Eberbach	14 563	84	31	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Mosbach	30 167	174	69	25	—	5	—	—	—	—	3	—	—
Adelsheim	13 885	63	28	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Buchen	27 121	145	43	31	—	—	18	—	—	1	—	—	—
Tauberbischofsheim	46 640	243	81	40	—	20	2	—	—	9	2	—	—
Wertheim	19 434	81	14	12	—	—	—	—	—	7	1	1	—
	1 656 827	9 149	3 770	1 107	—	147	127	1	46	161	61	17	21
2. Quartal 1891	—	9 369	2 687	1 419	—	163	125	—	25	228	74	55	37
3. Quartal 1890	—	8 358	3 435	949	—	46	84	23	27	156	63	31	36

Städte über 4000 Einwohner. 3. Quartal.

Stadt.	Ein- wohner- zahl.	Ge- storbene ohne Todtge- borene.	Kinder von 0—1 1—15 Jahren.		Es starben an									
			Blattern.	Masern.	Keuchhusten.	Ruhr.	Typhus.	Rachen- diphtherie.	Keilkopf- cramp.	Scharlach.	Pneumonia- febr.			
Konstanz	16 233	71	16	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1
Villingen	6 423	23	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lörrach	8 122	31	9	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	48 788	304	109	47	—	18	5	—	3	9	—	—	—	—
Offenburg	8 462	24	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lahr	10 809	74	41	10	—	—	6	—	—	1	—	—	—	—
Baden	13 889	64	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rastatt	11 570	47	16	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Ettlingen	6 548	61	29	18	—	14	—	—	1	7	1	—	—	—
Karlsruhe	73 496	388	164	55	—	4	2	—	3	9	7	—	—	—
Durlach	8 240	56	30	12	—	2	—	—	—	4	—	—	—	—
Pforzheim	29 987	156	70	21	—	—	—	—	2	4	—	—	—	—
Bruchsal	11 902	95	47	5	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—
Schwetzingen	5 109	35	22	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Mannheim	79 044	500	285	59	—	5	4	—	4	6	—	1	1	—
Weinheim	8 239	50	17	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	31 737	227	74	25	—	—	—	—	2	2	1	—	—	1
Eberbach	4 927	34	12	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Bretten	4 019	24	15	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	387 544	2 164	983	281	—	47	17	—	18	45	12	2	3	—
2. Quartal 1891	—	2 080	603	316	—	32	12	—	8	60	20	15	7	—
3. Quartal 1890	—	2 091	823	272	—	25	33	2	12	53	13	6	10	—

Anzeigen.

Ich bin von Mitte Oktober ab den Winter über Curarzt im Grand Eden Hotel in **Pallanza**.

Badenweiler, 5. Oktober 1891.

126]4.4

Medicinalrath **Dr. Fr. Neumann**, Grossh. Badearzt in Badenweiler.

Heilanstalt für Hautkranke.

122]13.11

Karlsruhe, Douglasstrasse 3.

Dr. med. M. Rosenberg.

114]22.18

Sanatorium Baden-Baden

für *Nervenkrankte, Reconvalescenten, Herzleidende etc.*

Näheres durch Prospekte, die durch die Direction zu beziehen sind.

Consultirender Arzt: **Dr. A. Frey.** Hausarzt: **Dr. W. Henry Gilbert.**

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir unser Lager von

Impressen zu Hebammentagebüchern.

(Kopf- und Einlagebogen.)

Karlsruhe.

Malsch & Vogel, Buchdruckerei.

Karlsruhe. Unter Redaction von Dr. Arnsperger. — Druck und Verlag von Malsch & Vogel.